

Talgasse 28  
2380 Perchtoldsdorf

Tel: 01 / 812 83 07-0

Fax: 01 / 812 83 07-20

office@kerstof.at

www.kerstof.at

Wirtschafts- & Steuerrecht für die Praxis

**Juni**  
**2022**

aktuell.  
kompetent.

# KLIENTEN-INFO

## Bitcoins werden nun wie Aktien besteuert

Im Zuge der **Ökosozialen Steuerreform** sind ab 1. März 2022 auch neue gesetzliche Regelungen zur **Besteuerung von Kryptowährungen** wie Bitcoins oder Litecoins in Kraft getreten. **Erträge und Gewinne** aus solchen Kryptowährungen gelten zukünftig als **Einkommen aus Kapitalvermögen** und unterliegen wie Aktien dem besonderen **Steuersatz von 27,5 %**. Die bisher gültige Steuerfreiheit nach einem Jahr Behaltdauer entfällt komplett für sogenanntes **Neuvermögen**. Die wichtigsten Aspekte dieses „steuerlichen Paradigmenwechsels“ im Bereich der Kryptowährungen werden nachfolgend überblicksmäßig dargestellt.

### Altbestand vs. Neuvermögen

Die neuen Bestimmungen sind auf Kryptowährungen anzuwenden, die **nach dem 28. Februar 2021** angeschafft werden („**Neuvermögen**“). Anschaffungen bis zu diesem Zeitpunkt können wie bisher nach einem Jahr Haltedauer **steuerfrei** realisiert werden. Innerhalb der Jahresfrist kommt der **Tarifsteuersatz** zur Anwendung. Wurden Kryptowährungen nach dem 31. Dezember 2021 und vor dem 1. März 2022 steuerpflichtig realisiert, können die daraus resultierenden Gewinne oder Verluste **freiwillig** unter Anwendung der **Neuregelung** besteuert werden.

### Inhalt

- Bitcoins werden nun wie Aktien besteuert
- Sommerzeit ist Ferialjobzeit – Steuer, Sozialversicherung und Familienbeihilfe sind zu beachten
- Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer
- Verlängerung der Erleichterungen bei der Offenlegung des Jahresabschlusses
- Kurz-Info: Vereinfachungen und neue Passwort-Richtlinie in FinanzOnline

### Erfasste Kryptowährungen

Der Begriff umfasst **öffentlich angebotene Kryptowährungen**, die eine Akzeptanz als **Tauschmittel** genießen. Dies trifft auch auf sogenannte „**Stablecoins**“ zu, die an einen „stabilen“ Reservewert wie \$ oder **Gold** gekoppelt sind. Nicht erfasst – mangels Eigenschaft als Tauschmittel – sind sogenannte „**Non-Fungible Token**“ (NFT) und „**Asset-Token**“, denen reale

Gesehen	Tag:							
	Name:							

Werte zugrunde liegen (z.B. Wertpapiere, Immobilien). Die Besteuerung dieser Produkte richtet sich je nach Ausgestaltung nach den allgemeinen ertragsteuerlichen Bestimmungen.

## Steuerpflichtige Einkünfte aus Kryptowährungen

Wie bei Aktien werden auch bei Kryptowährungen nunmehr sowohl **laufende Einkünfte** als auch **realisierte Kursgewinne** mit **27,5 % besteuert**. Zu den **laufenden Einkünften** zählen:

- Zinserträge aus „**Lending**“, dem Verleihen von Kryptowährungen;
- Erträge für die Bereitstellung von Kryptowährungen für Liquiditäts- bzw. Kreditpools auf dezentralen Tauschbörsen („**Liquidity Mining**“);
- Der Erwerb von Kryptowährungen als Entgelt für die Zurverfügungstellung von Rechenleistung bei der Transaktionsverarbeitung („**Mining**“).

Diese Erträge sind im **Zuflusszeitpunkt** mit dem **Wert der Gegenleistung** bzw. der bezogenen Kryptowährung zu besteuern. Dieser stellt künftig auch die Anschaffungskosten von den erhaltenen Kryptowährungen dar.

In folgenden Fällen liegen hingegen **keine laufenden Einkünfte** vor; eine **Besteuerung** erfolgt erst im Rahmen der **Veräußerung** oder des Tausches:

- Der Erhalt einer Gegenleistung, wenn Krypto-Besitzer ihre Coins dafür einsetzen, neue Blöcke zur dazugehörigen Blockchain hinzuzufügen (**Staking**);
- wenn Kryptowährungen unentgeltlich (**Airdrops**) oder für lediglich unwesentliche sonstige Leistungen wie z.B. der Teilnahme an Marketingkampagnen (**Bounties**) übertragen werden;
- wenn Kryptowährungen im Rahmen einer Abspaltung von der ursprünglichen Blockchain zugehen (**Hardfork**).

Die **erhaltenen Kryptowährungen** sind mit **Anschaffungskosten von Null** anzusetzen, wodurch im Zeitpunkt der Realisierung der gesamte Ertrag zu versteuern ist.

**Gewinne aus Kryptowährungen** sind im **Zeitpunkt der Realisierung** zu versteuern:

- bei der **Veräußerung gegen €** oder dem Tausch gegen gesetzlich anerkannte Fremdwährungen wie z.B. \$;
- beim Tausch gegen andere Wirtschaftsgüter und Leistungen wie z.B. beim Kauf eines Autos, das in Kryptowährung bezahlt wird.

Der **Tausch einer Kryptowährung in eine andere Kryptowährung** stellt **keine steuerpflichtige Realisierung** dar.

Der **Veräußerungsgewinn** ist der Unterschiedsbetrag zwischen dem **Veräußerungserlös** bzw. Wert im Zeitpunkt des Tausches und den **Anschaffungskosten**. Anschaffungsnebenkosten wie z.B. Beratungskosten oder Transaktionsgebühren vermindern den Gewinn. Gewinne und Verluste aus Kryptowährungen können mit Gewinnen und Verlusten aus anderen Kapitalanlagen und Wertpapieren (wie z.B. aus Aktien oder Investmentfonds) **verrechnet** werden.

## Kryptowährung im Betriebsvermögen

Der **Sondersteuersatz** von 27,5 % kommt **auch im Betriebsvermögen** zur Anwendung, sofern die Erzielung von Einkünften aus Kryptowährungen nicht den Schwerpunkt der betrieblichen Tätigkeit darstellt.

## Berücksichtigung in der Steuererklärung und KEST-Abzug

Die Einkünfte aus Kryptowährungen sind als **Kapitaleinkünfte** in die Steuererklärung aufzunehmen. Bei der Ermittlung der Kapitaleinkünfte sollte allerdings im Detail überprüft werden, ob eine **Verrechnung von Gewinnen und Verlusten** aus unterschiedlichen Quellen und Depotstellen **möglich** ist.

**Ab 2024** sind **österreichische Broker** bzw. Plattformen **verpflichtet**, die **KEST** auf Kryptowährungen **automatisch** zu ermitteln und **einzubehalten**. Diese gelten dann als „**endbesteuert**“ und müssen nicht mehr in die Steuererklärung aufgenommen werden; analog zum KEST-Abzug auf Zinsen und Wertpapiere bei österreichischen Banken. Allerdings sollte auch in diesem Fall überprüft werden, ob eine **Verrechnung mit anderen Gewinnen und Verlusten** steuerlich **günstiger** ist. Ihre Steuerberaterin unterstützt Sie gerne bei der Berechnung Ihrer Einkünfte aus Kapitalvermögen!

## Sommerzeit ist Ferialjobzeit – Steuer, Sozialversicherung und Familienbeihilfe sind zu beachten

Gerade in den Sommermonaten haben **Ferialjobs** typischerweise Hochsaison und bedienen nicht nur den Ansporn nach einem monetären **Zuverdienst**, sondern auch das Sammeln von **Praxiserfahrung**. Damit (im Nachhinein) **keine unangenehmen Konsequenzen** eintreten, sollten auch die **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Aspekte sowie etwaige Auswirkungen auf die **Familienbeihilfe** berücksichtigt werden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für „Ferialjobs“, sondern auch für **laufende Jobs** oder bezahlte Praktika neben dem Studium.

## Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauffolgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann sogar **bis zu 5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Gegebenenfalls kann es auch zur **antragslosen Arbeitnehmerveranlagung** kommen.

Erfolgt die **Beschäftigung** im **Werkvertrag** bzw. auf Basis eines **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von 11.000 € bzw. von 12.000 € wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 35.000 € übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 35.000 € **Nettoumsätzen** muss auch **keine Umsatzsteuererklärung** abgegeben werden.

## Familienbeihilfe

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenfällt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für die Familienbeihilfe überschritten** wird. Ist dies der Fall, so muss der die Grenze **überschreitende Betrag zurückgezahlt** werden. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die (zumeist für die Eltern) unliebsame **Rückzahlungsverpflichtung** tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen von mehr als 15.000 €** (seit 1. Jänner 2020) erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** ist das Alter, da die **Zuverdienstgrenze für Jugendliche vor Vollendung des 19. Lebensjahres keine Bedeutung** hat. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der

Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenspensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit), sondern **alle der Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) antizipieren zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr **15.000 € unterschreitet**. Die **Voraussetzungen** für den Bezug von Familienbeihilfe bzw. für das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **ändern** sich auch dann **nicht**, wenn die **Auszahlung der Familienbeihilfe direkt an das Kind** erfolgt. Dies kann bei **Volljährigkeit** mit Zustimmung des anspruchsberechtigten Elternteils beim Finanzamt beantragt werden und führt dann auch zur Überweisung des Kinderabsetzbetrags auf das angegebene Konto. **Rückforderungsansprüche** betreffend die Familienbeihilfe richten sich trotzdem **weiterhin** an die **Eltern**.

## Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **485,85 € monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Schließlich sollte aus **Arbeitgebersicht** darauf geachtet werden, dass die Ferialpraktikanten entsprechend entlohnt werden, da es ansonsten zu empfindlichen **Verwaltungsstrafen** kommen kann (Stichwort „Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz“). Es ist sicherzustellen, dass weder der **kollektivvertraglich** zu leistende **Grundlohn** unterschritten wird noch dass es bei der Bezahlung von Praktikanten zur **Nichtgewährung** von arbeitsrechtlichem Entgelt kommt, welches laut Gesetz, Verordnung oder **Kollektivvertrag** gebührt (z.B. Überstunden oder Zuschläge laut Gesetz oder Kollektivvertrag).

## Vorsteuervergütung für Drittländersunternehmer

Mit **30.6.2022** endet die Frist für die Rückvergütung von in **Drittländern** (z.B. Schweiz, Türkei, Großbritannien) entrichteten **Vorsteuerbeträgen**. Österreichische Unternehmen, die davon betroffen sind, sollten daher **rechtzeitig** einen entsprechenden **Antrag** stellen.

Die Frist gilt aber auch für **ausländische Unternehmer** mit Sitz **außerhalb** der EU. Diese können **bis** zum **30.6.2022** einen Antrag auf **Rückerstattung** der **österreichischen Vorsteuern** für das Jahr **2021** stellen. Die Frist ist nicht verlängerbar! Zuständig für die Anträge ist das **Finanzamt Graz-Stadt** (Antragstellung mit dem **Formular U5** und bei erstmaliger Antragstellung Fragebogen Verf 18). **Belege** über die entrichtete Einfuhrumsatzsteuer und sämtliche Rechnungen sind dem Antrag **im Original** beizulegen.

Nicht zu verwechseln ist der Termin mit der **Frist** für die **Vorsteuervergütung innerhalb der EU**, welche erst am **30. September 2022** endet. Anträge für dieses Vergütungsverfahren müssen elektronisch via **FinanzOnline** eingebracht werden.

## Verlängerung der Erleichterungen bei der Offenlegung des Jahresabschlusses

Unlängst wurde vom **Nationalrat beschlossen**, die bestehenden **Erleichterungen** des gesellschaftsrechtlichen COVID-19-Gesetzes bzgl. **Aufstellungs- und Offenlegungsfristen** für Unterlagen der Rechnungslegung **um weitere drei Monate** zu **verlängern**. Folglich **verlängert** sich die **Offenlegungsfrist** für **Jahresabschlüsse** mit **Bilanzstichtag 31.12.2021** von **9 auf 12 Monate** – die **Aufstellungsfrist** wird von **5 auf 9 Monate erstreckt**. Gleiches gilt für Jahresabschlüsse mit Bilanzstichtag vor 31.12.2021, bei denen die **Frist** für die **Aufstellung** am 16. März 2020 **noch nicht abgelaufen** war.

Für **Bilanzstichtage nach dem 31.12.2021** soll eine **Ein-schleifregelung** zur Anwendung kommen. Die Offenlegungsfrist für die Bilanzstichtage zum 31.1.2022 und zum 28.2.2022 endet ebenfalls am 31.12.2022. **Ab dem Bilanzstichtag zum 31.3.2022** ist dann wiederum eine **Offenlegungsfrist von 9 Monaten** zu beachten. Übrigens kann die Aufstellungsfrist letztmalig für Unterlagen mit Stichtag 29. April 2022 auf fünf Monate und 1 Tag verlängert werden.

## Kurz-Info: Vereinfachungen und neue Passwort-Richtlinie in FinanzOnline

Bei der Nutzung von **FinanzOnline** ist es Anfang Mai 2022 zu **Vereinfachungen** für die Benutzer – insbesondere für **natürliche Personen** als User – gekommen. Nunmehr wird neben dem **Passwort** nur noch ein (eindeutiger) **Benutzername** im Rahmen der Anmeldung gefordert, **nicht mehr** aber die **Teilnehmer-Identifikation (TID)** und **Benutzer-Identifikation (BENID)**. TID und BENID sollten jedoch weiterhin aufbewahrt werden, da sie bei Vergessen des Benutzernamens weiterhin für das Login verwendet werden können. Eine **alternative Anmelde-möglichkeit** für FinanzOnline wie auch für weitere digitale Behördenwege besteht mittels **Handy-Signatur** (nähere Infos und Aktivierung unter <https://www.handy-signatur.at>).

Ebenso wurden Anfang Mai die **Kriterien** für ein in **FinanzOnline** verwendetes **Passwort** geändert. Informationen des BMF folgend muss bei **Anmeldungen ab 1. Juni** (nach 17 Uhr) das **Passwort geändert** werden, sofern es nicht den neuen Anforderungen bereits genügt. Eine **Passwortänderung** muss **zwingend** vorgenommen werden und gilt grundsätzlich auch für sogenannte Bots, d.h. für Benutzer-Accounts, die für automatisierte Prozesse verwendet werden.

Folgende **Passwortkriterien** müssen eingehalten werden:

- 8 bis 128 Zeichen,
- Mindestens ein Großbuchstabe,
- Mindestens ein Kleinbuchstabe,
- Mindestens eine Ziffer,
- Mindestens ein Sonderzeichen aus `!#$%*+,-./:;=?@\_0[]{}~`

### Vorschau

- BMF-Info zur Unterstützung von Flüchtlingen aus der Ukraine,
- Abgabenänderungsgesetz 2022 – Highlights

#### Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH, Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

© [www.klienten-info.at](http://www.klienten-info.at)